

DIE MARIANISCHE KONGREGATION

III. SCHWEIZ. PRÄSIDESKURS

Bad Schönbrunn, Montag 19. bis Donnerstag 22. August 1935

veranstaltet von der Schweizerischen Kongregationszentrale
Schweizergasse 8, Zürich

Mit kirchlicher Druckerlaubnis

Inhalts-Übersicht

Wesensschau der Marianischen Kongregation (S. 13—22)

P. Walter Mariaux, Rom

Die M. K. ist eine Elitegemeinschaft, die unter dem _besondern Schutz Mariens nach Selbstheiligung und Weltheiligung, trachtete

- Wesenselemente:
 1. apostolische Gemeinschaft (S. 15);
 2. religiöse Gemeinschaft (S. 16);
 3. Elitengemeinschaft (S. 17);
 - 4. Marianische Gemeinschaft (S. 18);
 - Sinn der Lebensweihe an Maria, als der Mutter, Herrin, Führerin zu Christus (S. 19);
 5. eine wahre Gemeinschaft, in der. Autorität und- Aktivität Hand in Hand gehen. — Die M. K. will immer noch den mündigen Laien bilden (S. 20).
- "—Diskussion: Marien- und Christusideal. Der spezifische Unterschied der Haltung des Sodalens und der allgemein christlichen resp. katholischen Haltung (S. 21).

Charakteristische Züge der Sodalensfrömmigkeit (S. 23—30)

P. Anton Koch, München

- I. Die charakteristischen Züge: (S. 24—26)
 1. sie geht aufs Ganze;
 2. ist solid, vor allem im Willen zur Hingabe an Gott begründet;
 3. männlich;
 4. marianisch,woher nicht zuletzt die Ausgeglichenheit, die Innerlichkeit, die Geborgenheit des religiösen Lebens des Sodalens stammt.
- II. Mittel, diese Züge herauszuarbeiten.. (S. 26—29). Sie sind im Gesetz der Kongregationen niedergelegt:
 1. Gebetsleben, mündlich und betrachtend, religiöse Lesung (Bibelbewegung), Gemeinschaftsandacht;
 2. Selbsterziehung (Aszese: Gewissensforschung, Partikularexamen etc.);
 3. Eucharistie;
 - * 4. Marien Verehrung;
 - 5. Das Sodalensblatt.
- „ Diskussion über Gebetsleben: 1. Einseitigkeiten, 2. Verengung, 3. Aengstlichkeit, 4. Mechanismus (S. 29).

Eroberergeist In der Kongregation (s. 31—37)

P. Anton Koch, München

- I. Die Einstellung auf das Apostolat ist der Kongregation wesentlich. Begründung aus dem Christenberuf, aus der Geschichte der M.K. (S. 31 f.).
- II. Wie erzieht die Kongregation zum Eroberergeist? (S. 32—36.)
 - Sie vermittelt
 1. heiliges Wissen, weckt
 2. heiliges Sendungsbewusstsein,
 3. heiliges Streben und Leben,
 4. heilige Tatbereitschaft.
- III. Welche besondere Note bekommt der Eroberergeist durch die Mariatische Haltung? (S. 36—37).

Negativ: keine hohle Betriebsamkeit, keine überspannte Sonderbündelei, sondern positiv: stilles Dienen um des Dienstes willen. Vorbild und Ansporn, Schutz und Beistand ist Maria, die Mittlerin aller Gnaden. -Durch die Weihe an sie wird der Sodale Apostel mit echtem Pfringstfeuer.

Der Präses (S/ss—46)

Pfarrer Adolf Meyer, Wald (Zürich)

1. Die Stellung des Präses: (S. 38—39)
 - a) in der Kirche, b) zur Gesellschaft Jesu, c) nach den Statuten in der Kongregation. Seine Autorität.
 2. Die Leitung durch den Präses (S. 39—44).. Er leitet
 - a) als P r i e s t e r: Vortragsstoff: Kongregationsidee und -ideal, Maria, Vollkommenheitsstreben, Apostolat, auch soziale Frage, wenn nötig. —. Geist des Vortrages: Optimismus, der Wille zum Ganzen, zu dem die Marienweihe aufruft. Art des Vortrags: familiär. Die Gestaltung der Kongregationsandacht.
 - b) als V a t e r: Vertrauen, doch nicht Vertraulichkeit. Auch das Element der Freude nicht vergessen im Kongregationsleben.
 - c) als F ü h r e r: Grundsätze für Aufnahme. Forderungen an die Aufgenommenen, Kontrolle, Ausschluss.
 3. Ausrüstung des Präses: (S. 45) . . .

Eignung, allgemein, meist da. Was den Präses zum guten Präses macht, ist die Liebe zu seinem Beruf, die Begeisterung für Maria, ihren Bund und seine eigene herrliche Aufgabe.
- Diskussion: Pfarrer und Präses. Aufnahme von Kranken, von Gefallenen. Ausschlussgründe: Gemischte Bekanntschaft; wie vorbeugen? Kontrolle. Einfluss auf die Aussenstehenden. Vortragszyklen? Euchar. Familienwöchen. (S. 45—46).

Der Vorstand als talenführerschule (S. 47-52)

•P; Ädalbert Bangha, Budapest • - •• ' r

Was die Kongregations-Statüten verlangen. — Falsche Auffassungen vom Vorstand.

I. Ein aktiver Vorstand ist notwendig: (S. 47—49). Denn:

1. Kongregation an sich schon Führerschule;
- 2. das Gemeinschaftsleben fordert es; - , . ; ' ,
3. die Klugheit des Präses, die Mannigfaltigkeit der Aufgaben raten es.

II. Wie gelangen wir zu einem aktiven Vorstand? (S. 49—50).

1. Den Mitgliedern ihre Aufgabe lebendig vor Augen führen..
2. Eventuell den Vorstand erneuern. •
- 3." Zum "Mittun anregen, "interessante Fragen, anschneiden.
4. Zeigen, dass man auf andere Ansichten etwas gibt. Kein autoritärer Ton.

III. Wechsel im Vorstand. (S. 50).

IV^~Grundsätzliche über die Bedeutung der Vorstandsschulung (S. 50—51).

Diskussion: Vorbereitung der Vqr'standssitzun'g. Vorstandsexerziten. Generalversammlung. (S. 51). T - -

Der Präses als Sodale (S. 53-55)

Excellenz Dr. Laurentius Matthias Vincenz, Bischof von Ghur. • ;r

Grundsätzliche-Stellung des Präses zur Mafien Verehrung und ihre Auswirkung im praktischen Leben.

1. Grundgedanke und Grundrichtung' des Maricnlebens: (S. 53—54)

Ecce ancilla Dominil Fiat voluntas Tua!

2. Unsere Nachahmung, dieser-Grundhaltung: (S. 54—55)

- a) im Gebetsleben (der marianische Priester wird auch, eucharistisch • . . . sein); .. • \ \
- - ' - b) in der Berufstätigkeit: Treue und, Sorgfalt: Voluntas Tua!
- . c) im Verkehr mit Sodalen; Vorstandsmitgliedern und Volk i ein echter Söhn der-Mater amabilis. . • ..

Die jährliche Weiheerneuerung an Maria soll nicht Form- sondern ;* Herzenssache sein. • ... - , ' - . . - - . ••

Das Aposfolat der Sodalen In Familie und Kongregation

Redaktor Walter Mugglin, Zürich

(S.56—66)

I. In der Familie: (S. 56—59)

1. Beispiele aus der Geschichte;

2. Konkrete Aufgaben für heute:

a) für Mönnersodaleh: Auffassung von Ehe und Familie, Familiengebet, kirchlicher Geist. Gute Presse.

b) für Jungfrauen und Mädchen: Beherrschung der Laune. Mit-
helfen, Familienfreude. Mädchenideal vorleben. Frühkommunion-
erziehung.

II. In der Kongregation:- (S. 59—64)

Durchdringung der Masse mit- Elitegeist':

a) von unten, her: Kandidatenschulung — Jugendgruppen
(warum nicht Jugendkongregation, sondern Blau-Ring und Jung-
wacht etc?).

b) von innen her: Geschlossene Exerzitien. Vertrauensleute-
System und Elitegruppen. Briefapostolat, Krankenapostolat. Gebets-
und Opfergemeinschaft.

Diskussion: 1. Mutterverein und Frauenkongregation. 2. Kongregation und
Aussenstehende. Der „Blaue Ring“: Zweck, Leitsätze, Mädchenkongre-
gationen, Gruppenkleid. Einwände und ihre Widerlegung durch die
Zentrale und Präsidés. (S. 64—66).

Die Kongregation Im Dienste der Pfarreseelsorge (s. 67—74)

Pfarrer J. Staehelin, • Oberbüren (S. Gallen)

Einleitung: Die Pflichten und Vorrechte des' Pfarrers nach dem C. J. C.
(S. 67—69).

Die Marianische Kongregation muss sich dem Pfarreileben ein-
gliedern und ihm dienen (S. 68). Versteht das die M.K.? (S: 69 f.).

Rückschau: Heiligung der Mitglieder, Förderung der Werke der Caritas,
des Unterrichts., der Liturgie, der Jugendbildung, des Pressewesens.

Aufgaben: Man wirft der Kongregation oft vor: Absonderung vom
Pfarreleben. Sie nehme dem Seelsorger zu viel Kraft weg, die er für
das Ganze verwenden sollte. Antwort: Vernünftige Sorge für die Elite
ist auch Seelsorge für die vielen. Wir brauchen Kongregation und
Standesverein. Die Kongregation hilft aber dem Pfarrer in der Seel-
sorge der Masse. Kongregation und Kath. Aktion in der "Pfarrei
; (S. 72; f.).

Diskussion: Meldesystem der Ab- und Zugezogenen. (S. 74).

Jungmännerkongregation und Katholische Jungmannschaft

Pfarrer Franz von Streng, Basel • " . . ." (S. 75—85)

- I. Der bleibende Wert des Kongregations-Gutes für die Jungmännerr-seelsorge. (S. 75—81).
 - A. Geschichtliche Entwicklung der Kongregations-Zentrale und des katholischen Jungmannschaftsverbandes.
 - B. Jetzige rechtliche Stellung der Kongregationszentrale zum S. K. J. V., in vier Punkten dargelegt.
 - C. Neue Jugend? Das Neue bezieht sich mehr auf die Form, als auf die Ideen: „Gerade Linie, Naturverbundenheit, einiges Methodische, gewisse Formen und Ausdrucksweisen der Gemeinschaft.“
 - II. Wie verhalten sich, alte Kongregationsidee und neue Jugend im S. K. J. V? (S. 81—82)
 1. Ihre Ideen decken sich vielfach.
 2. Auch die Methoden sind ähnliche.
 - Was die echte Kongregation mehr pflegt als die Jugendbewegung, ist
 - a) die Selbsterziehung durch Gewissenerforschung,
 - b) gewisse asketische Schulung,
 - c) die besondere Marienverehrung, gegründet auf die Lebensweihe an Maria.
 3. Die Formen sind in vielen Kongregationen zu sehr zurückgeblieben. Darum Sturmschar, Jungwacht, Pfadi entstanden.
 - III. Wie wird das Kongregationsgut der Jungmannschaftsbewegung erhalten bleiben? (S. 82—83)

Nur wenn die Sturmschar im eigentlichen und echten Sinne Kongregation wird.

 1. Sturmschar, wie auch die Jungmannschaft der Pfarrei, sind aus sich noch nicht Kongregation.
 2. Aber
 - a) sie kann und
 - b) soll es werden.Warum und wie das geschehen soll.
 3. Konkrete Wege.
 4. Die Jungmannschaftszentrale wird in diesem Sinn arbeiten und überall den Kongregationsgedanken fördern (Neuaufgabe der Sturmschar-Broschüre und „Jungmannschaft“).
 - IV. Die Förderer, der Kongregationsidee (Kongregationszentrale) mögen Sorge tragen, dass dieser Schritt den Jungmannschaften erleichtert wird: Nicht zu hohe Forderungen — Formen neu gestalten. (S. 83 f.)

„Neue Jugend! Nicht ohne deine Mutter, die Marianische Kongregation.“
- Diskussion: Es werden nochmals die Selbständigkeit des Jungmannschaftsverbandes und die Stellung der Kongregations-Zentrale als Organisationszentrale für die Jungfrauen-Kongregation und als Ideenzentrale für die Kongregations-Bewegung in allen Ständen präzisiert. (S. 84).

Die Männerkongregationen der Schweiz (S. 86—97)

Pfarrhelfer Karl Scheuber, Altdorf (Uri)

I. Ist es möglich, in unserer Zeit die Kongregationsidee in der Männerwelt lebendig zu machen? (S. 87—90).

Ja, wenn man

1. den Männern das ganze Kongregationsideal vor die Seele stellt und ganze Arbeit von ihnen verlangt, anderseits sie vor-dem Allzuvielerlei bewahrt.
2. Wenn man sich an die Psyche des Mannes anpasst. Das geschieht vor allem in Thema, Art, Zeit und Dauer des Vortrags, in Rücksichtnahme auf die besonderen Verhältnisse, in Uebertragung der apostolischen Aufgaben mit aktueller Bedeutung. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Art der Einladung, die Zusammensetzung und Stellung des Vorstandes, die Art der Kontrolle. — Der Präses bei den Männern mehr Freund und Bruder als Vater.

II. Leben und Wirken einer Männer- und Jungmännerkongregation (S. 90 bis 95)

A. Der Selbstheiligung dienen:

1. Die Gemeinschaftskommunion.
2. Die Monatsversammlung.
3. Die heilige Stunde (Einführung in den Rosenkranz).
- 4. Zwei öffentliche Kongregationsfeiern im Jahr.

B. Dem Apostolat dienen:

1. die Vinzenzkonferenz,
2. die Presse-Sektion,
3. die Gemeinschaftsabende,
4. die Generalversammlung mit ihrem ständeverbindenden Charakter.

Schluss: Grosse Bedeutung der Männerkongregation für unsere moderne Seelsorge, vor allem für die Katholische Aktion.

Diskussion: • Ueber Männerkongregationen Ignatianischer Männerbund, Männerapostolat, deren Zusammenfassung resp. Koordination zu einer religiösen Männerbewegung der Schweiz. (S. 96).

Präsidesrunde am Abend: Männer- und Jungmännerseelsorge und ihre Probleme. Vorzügliches Beispiel der Führung einer Männer-Kongregation. Beschluss: Gründung einer Kommission zum Studium der Männerfrage. Und Wahl der neuen Mitglieder. (S. 97).

Kongregationszentrale - Verband - Einzelkongregation

Zentralpräses Pfarrer Jos. Betschart, Steinen* (Schwyz)

(S. 98—105)

ii Die geschichtliche Entwicklung des Verbandes der schweizerischen Jungfrauenkongregationen und des „Blauen Ring“. Die beiden Verbände auf der Seite der männlichen und der weiblichen Jugend (S.'98).

II. Die Bedeutung der Zentrale: (S. 99)

Rechte und Pflichten. Widerlegung der. allgemeinen Einwände gegen Zentralen:

1. brauchen viel Geld,
- 2. reden überall herein.

Unsere Kongregations-Zentrale ist:

1. bescheiden in Geidansprüchen und arbeitet doch viel,
- '2. will nicht regieren, sondern nur anregen, mit Rat und Tat beistehen. Sie gibt

Licht: durch, das Sodalinnenblatt „Unsere Führerin“, durch Kurse, Tagungen. Zentrale sorgt für Reinerhaltung der Kongregationsidee, gibt praktische Anleitung für die Arbeit im Apostolat und vermittelt wertvolle Erfahrungen. Aber die Präsidien müssen ihr in dieser Aufgabe helfen.

Kraft: besonders durch die Organisation und Zusammenordnung der Kräfte. Bewusstsein der Stärke. Grosse Aktionen dadurch möglich (Presse, Strandbad).

- Wärme: Die Begeisterung, die die alten Kongregationen -beseelte und zum Sieg führte, finden wir wieder in Blatt und Sekretariat und in der ganzen Arbeit der Zentrale.

III. Zukunftsaufgaben der Zentrale: (S. 102).

- .. • - Männerkongregationen fördern, beleben. Frauenkongregationen. Vollerorts noch keine Töchterkongregation. Die Abonnentenzahl für „Unsere Führerin“ und „Mitteilungen“ sollte doppelt so gross sein. Vorschläge für bessere Durchbildung des Verbandes, vor allem, nach Kapiteln. — Gegenseitiges Vertrauen zwischen Zentrale und Präsidien wird die fruchtbarste Zusammenarbeit bringen.
- .. Diskussion: Fest und Feier, Band und Medaille, Marienweihe, Iristitutskongregationen. (Si 104).

Kongregationszentrale und Verband Im Dienste der Katholischen Aktion (S. 106^109)

Excellenz Dr. Laurentius Vincenz, Bischof von Chur

1. Ein Wort über die Katholische Aktion. (S. 106).
2. Wie passen Kongregationszentrale und -verband in die Katli. Aktion? (S. 107). Sie sind einander innerlich verwandt, weil die selben Ziele: Selbstheiligung und Apostolat.
3. Wie soll die Zentrale in die Katholische Aktion eingebaut werden? Sie soll bestehen bleiben als schweizerische Zentrale, aber engere Fühlung mit den hochwürdigsten Bischöfen pflegen. Die Verbandszentrale sollte direkt dem Bischof ihres Domizils unterstehen, in wichtigen Fragen der Bischofskonferenz.

Ein Dankeswort des hochwürdigsten Bischofs.

Schlussversammlung (S. 110)